Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 70. Donnerstag, den 23 März. 1854.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1sten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden auch die Herren Kaufmann **G. Bielefeld**, Markt Nr. 87., Kaufmann **Moritz Löwenthal**, Wilhelms-Platz Nr. 10., Kaufmann **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 2tes Quartal annehmen, und die Zeitung schon den Abend vorher von ½7 Uhr an ausgeben.

Bei dem Interesse, welches jetzt die politische Lage Europas darbietet, haben wir Veranstaltung getroffen, durch telegraphische Depeschen sofort von jedem wichtigen Ereigniß in Kenntniß gesetzt zu werden, so daß unsere Leser die telegraphischen Nachrichten bereits Abends in der Posener Zeitung finden, welche erst am andern Tage die Berliner Blätter bringen.

Posen, den 23. März 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Berlin, den 22. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den General-Feldmarschall Friedrich Grafen und Burggrafen zu Dohna zum Oberst-Kämmerer und den bisherigen Intendanten der Königlichen Gärten, Wirklichen Geheimen Rath von Massow zum Minister des Königlichen Hauses mit der Würde und dem Range eines Staats-Ministers zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Landschaftsmaler Moritz Rugendas in München den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem bisherigen Konsul in Pernambuco, Kaufmann F. Belenot zu Neuchâtel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem pensionirten Amtsdiener Daniel Licht in Memel das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Baumeister Elpel zu Steinau ist zum Königlichen Wasserbaumeister in Köpenick ernannt worden.

Der Oberlehrer Dr. Hamacher an dem Gymnasium zu Trier ist zum Professor ernannt und dem Gymnasial-Lehrer Münch zu Düsseldorf das Prädikat als Oberlehrer beigelegt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Peter zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg nach St. Petersburg.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlrn. auf Nr. 33,223 und 44,470; 3 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf Nr. 36,610, 47,111 und 86,962; 2 Gewinne zu 500 Rthlrn. auf Nr. 18,734 und 44,135; 3 Gewinne zu 300 Rthlrn. auf Nr. 15,039, 17,480 und 38,392; und 9 Gewinne zu 100 Rthlrn. auf Nr. 5014, 18459, 34,129, 37,346, 37,357, 55,414, 72,437, 73,692 und 76,637.

Berlin, den 21. März 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Kopenhagen, den 20. März. So eben steigt Admiral Napier ans Land. Man erwartet die Flotte in einigen Tagen in Sicht. Es heißt, der König werde Admiral Napier empfangen.

Corfu, den 18. März. Die Griechischen Insurgenten unter Grivas sind in einem Treffen von den Türkischen Truppen geschlagen worden. Grivas hat sich mit 40 Griechen in ein Kloster geflüchtet. Die Türken haben zehn Dörfer eingeäschert, deren Einwohner sich an dem Aufstande betheiligt hatten.

Triest, den 21. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Volo ist der Aufstand auch zu Berat in Albanien ausgebrochen und ist zwischen Arta und Janina die Verbindung durch Klephten fortdauernd gehemmt. Bei der Rekrutirung in Albanien haben die Türken Widerstand gefunden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 21. März. Se. Majestät der König kam heut Morgen von Charlottenburg nach Berlin und nahm im Königl. Schlosse Vorträge entgegen. Mittags kehrte Se. Majestät nach Charlottenburg zurück, wohin Allerhöchst demselben auch der Herzog von Koburg-Gotha, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen und der General Graf v. d. Gröben folgten.

Morgen ist beim Prinzen Karl ein glänzendes Fest, in Ball und Souper bestehend. Unser Königspaar, die hier anwesenden Glieder der Königl. Familie, die Fürstlichen Gäste und andere hochgestellte Personen werden der Festlichkeit beiwohnen, zu der sehr zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Wie ich jetzt erfahre, ist die Abreise des Prinzen von Preußen nach Koblenz immer aufs Neue verschoben worden, weil Se. Königl. Hoheit die Rückkehr des General Grafen v. d. Gröben abwarten wollte. Am Sonntag Abend und zwar nach dem Theater hatte der Prinz mit dem Grafen noch eine sehr lange Unterredung.

Unsere Delegaten, der Fürst von Hohenzollen-Sigmaringen und der General Graf v. d. Gröben sind, wie schon angedeutet, aus Paris und London hierher zurückgekehrt und man erfährt nun, daß sie am Pariser und Londoner Hofe zwar eine sehr freundliche Aufnahme gefunden haben, ihre über die Neutralität Preußens gegebene Erklärung aber hat nicht die Zustimmung erhalten, die man hier erwartet hatte. Die Westmächte muthen unserm Staate zu, daß er sich einverstanden erkläre mit ihrem Prinzipe und am liebsten sofort den Russen auf den Leib rückte. Dieses Ansinnen weist aber unsere Regierung entschieden von der Hand, es wird seine Neutralität mit bewaffneter Hand aufrecht erhalten und am Bundestage ist man bereits mit der darauf zielenden Erklärung beschäftigt. Mit diesem Beschlusse scheint auch die Sendung des Oberstlieutenant v. Manteuffel nach Wien in Verbindung zu stehen. Ist freilich schon bekannt, daß Oesterreich zu einem festen Zusammengehen mit Preußen und den übrigen Deutschen Staaten bereit ist, so ist doch noch immer eine Vereinbarung zu treffen, unter welchen Bestimmungen und Feststellungen diese gemeinschaftliche Haltung, allen Eventualitäten gegenüber, behauptet werden soll.

In den hiesigen Gymnasien ist diesmal die Zahl der Abiturienten sehr bedeutend und es haben deshalb für die mündliche Prüfung 2 Tage angesetzt werden müssen. Das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium verlassen zu Ostern 21 Primaner und vom Joachimsthalschen Gymnasium gehen 23 zur Universität ab.

— Auf die parlamentarische Interpellation, welche Aufklärung über die Stellung der Königlichen Regierung bei dem bevorstehenden Kriege verlangte, sagt die „Pr. Corr.", hatte der Herr Ministerpräsident für die nächsten Tage Mittheilungen über diese Angelegenheit verheißen, so weit dieselbe für die Oeffentlichkeit geeignet sei. Dieses Versprechen ist in befriedigendster Weise durch die Erklärungen erfüllt worden, welche am jüngsten Sonnabend den beiden Kammern zugegangen sind.

Wir finden die Erklärungen der Regierung befriedigend aus einem doppelten Grunde: einmal, weil sie über die gegenwärtige Stellung Preußens zu den kritischen Verwickelungen der Orientalischen Frage keinen Zweifel lassen, und weil sie zugleich jedem Unbefangenen die Ueberzeugung gewähren müssen, daß Sr. Majestät Regierung entschlossen ist, die Unabhängigkeit der Preußischen Politik, wie die Interessen Deutschlands, unter allen Umständen zu wahren und zu schützen.

Um die bisherige und die gegenwärtige Stellung Preußens richtig zu würdigen, gilt es vor Allem einen Gesichtspunkt festzuhalten, welchen die jüngsten Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten deutlich genug hervorheben: den ursprünglichen Gegenstand des Streites bilden nicht die Interessen unseres Vaterlandes, sondern der Einfluß und die Privilegien, welche andere Mächte bei der Pforte in Anspruch nehmen. Alle Schritte, welche Preußen, in vollster Uebereinstimmung mit Oesterreich und zum großen Theile in Gemeinsamkeit mit den Seemächten, bisher gethan hat, waren darauf gerichtet, das zwischen Rußland und der Pforte entstandene Zerwürfniß zum friedlichen Austrag zu bringen oder doch das Heranwachsen desselben zu einem allgemeinen Europäischen Kriege zu verhüten. Da in ersterer Beziehung alle Versuche erfolglos blieben und eine bewaffnete Einmischung der Seemächte unvermeidlich geworden scheint, so bleibt Preußen seinen Antecedentien vollkommen getreu, wenn es unermüdlich in Anstrengungen ist, um Deutschland den Frieden zu erhalten, welchen es dem gesammten Europa zu bewahren vergeblich bestrebt war. Eine solche Politik, weit entfernt, mit den Grundsätzen der Wiener Protokolle in Widerspruch zu stehen, ist vielmehr die natürliche Konsequenz derselben und darf daher alle Vorwürfe oder Angriffe, welche sie von irgend einer Seite erfahren könnte, als unberechtigt zurückweisen. Wie Preußen den benachbarten Staaten die Entscheidung darüber anheimgiebt, mit welchen Mitteln sie die Lösung der Europäischen Krisis herbeizuführen gedenken, so muß es für sich das Recht in Anspruch nehmen, aus freier Entschließung die Stellung zu wählen, welche ihm zur Wahrung der Deutschen Interessen, wie zur Aufrechthaltung des Europäischen Gleichgewichtes, geeignet erscheint.

Die Preußische Politik verdient aber eben so wenig den Vorwurf des Indifferentismus und der Passivität, wie den der Inkonsequenz; denn Sr. Majestät Regierung hat, wie sie durch ihre Theilnahme an den Wiener Verhandlungen zu erkennen gab, daß sie für die Forderungen Rußlands in keiner Weise Partei nimmt, auch die Räumung der Donaufürstenthümer, als eine von dem Europäischen Recht gebotene Maaßregel befürwortet. Die Preußische Politik ist einfach eine zuwartende, weil sie im Angesichte eines Kampfes, dessen Tragweite und Ziel sich noch nicht beurtheilen lassen, alle Eventualitäten berücksichtigen zu müssen glaubt und nicht durch einseitige Verpflichtungen sich der Freiheit berauben will, auf die Entscheidung der Europäischen Fragen im Sinne der Deutschen Interessen einzuwirken, die doch wohl nicht in allen Punkten mit denen der Westmächte zusammenfallen.

So gewiß aber die Königl. Regierung bei ihren Entschlüssen wesentlich von den Rücksichten auf Oesterreich und die anderen Deutschen Staaten geleitet worden ist, so zuversichtlich darf sie hoffen, bei allen weiteren Schritten die Zustimmung und Mitwirkung dieser Bundesgenossen zu erlangen. Stark durch diesen Beistand, stark vor Allem durch die freudige Hingebung eines treuen und tapferen Volkes, wird sie für die Ehre und die Unabhängigkeit Deutschlands, wenn sie von irgend einer Seite her bedroht werden sollten, mit Nachdruck eintreten. Diese Eventualität liegt noch nicht nahe, aber sie ist nicht außer Acht zu lassen, und die Regierung muß deshalb, um für alle Fälle gerüstet zu sein, die Ermächtigung zu einem außerordentlichen Kredite verlangen. Für die Beurtheilung eines solchen Verlangens giebt es — wie auch sonst die politischen Meinungen auseinander gehen mögen — nur einen Gesichtspunkt: die unvermeidliche Nähe eines Europäischen Krieges. Wir sind überzeugt, daß die patriotische Gesinnung des Landes in dem Votum der Kammern einen vollkommen befriedigenden Ausdruck finden wird.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält ein revidirtes Statut der Gärtner-Lehr-Anstalt und der Landesbaumschule zu Potsdam, so wie der drei Betriebs-Pläne derselben nebst Bestätigungs-Klausel vom 12. März 1854; den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Februar 1854, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Dolzig bis zur Grenze des Kreises Kröben, in der Richtung auf Gostyn, von Schrimm nach Czempin und von Schrimm bis zur Grenze des Kreises Pleschen in der Richtung auf Mieszkowo durch den Kreis Schrimm, im Regierungsbezirk Posen; eine Instruktion vom 8. Januar 1854 — zur Ausführung des Gesetzes vom 11. Mai 1851 — betreffend die Kriegsleistungen und deren Vergütung; ferner eine Bekanntmachung vom 19. März 1854, betreffend die Seepost-Verbindung zwischen Preußen und Schweden.

— Der gestern erwähnte Unfall im Odeum trug sich folgendermaaßen zu: Es waren einige Personen damit beschäftigt, den auf dem Odeums-Grundstücke stehenden Gasometer nieder zu reißen. Bei dieser Gelegenheit sind dieselben wahrscheinlich dem ausströmenden Gase zu nahe gekommen, daß eine Explosion entstand, durch welche das Dach des Gasometer-Gebäudes in die Luft gesprengt, zwei Arbeiter so schwer verletzt wurden, daß der eine alsbald verstarb, der andere, zwar noch lebend, zur Charité gebracht wurde, dort jedoch sein naher Tod zu erwarten war. Der dritte Arbeiter war bei der Explosion vom Gasometer entfernt und ist daher unbeschädigt geblieben. (Zt.)

— Der Dieb ist ermittelt worden, welcher zwei hiesige Bürgersleute durch Uebersendung von Freibillets in das Königsstädtische Theater gelockt hatte.

Bunzlau, den 17. März. Das einhundertjährige Jubelfest des Waisenhauses zu Bunzlau wurde hier am 14. feierlichst in Anwesenheit des Oberpräsidenten v. Schleinitz und des Geh. Raths Stiehl, als Vertreters des Herrn Kultusministers, begangen und haben Se. Majestät aus landesväterlicher Huld und Gnade und zum Beweise der Allerhöchsten Theilnahme an dem Jubelfest des für die Provinz Schlesien so segensvollen Waisenhauses demselben aus Allerhöchstihrer Privat-Chatoulle die Summe von 10,000 Rthlr. zur Stiftung von acht neuen Waisenknaben-Stellen zu schenken geruht.

Stettin, den 20. März. Die „Nordd. Ztg." bringt (auch die in die „Pos. Ztg." übergegangene) Mittheilung, daß von Seiten der Englischen Regierung nicht weniger als 60 Lootsen in Swinemünde engagirt worden, um die Englische Flotte in die Ostsee zu führen. Dieselben sollen bereitwillig auf das Engagement unter der Bedingung eingegangen sein, daß sie von der Königl. Regierung Urlaub erhalten, worüber in Berlin angefragt ist. (?) Wir glauben die Stichhaltigkeit dieser Nachricht bezweifeln zu müssen, weil wir wissen, daß auf dem Revier von Swinemünde überhaupt nur 3 Ober- und 24 Seelootsen unter Kommando des Lootsenkommandeurs Knoop stationirt sind und außerdem nur noch etwa 16 Reservelootsen sich dort befinden, die zu erforderlichen Hülfeleistungen als Ersatzmannschaften herangezogen werden. Ob und inwieweit aber die von Swinemünde auf hier beschäftigten 28 Binnenlootsen, um die Zahl 60 aufzubringen, in diesem Falle zur Verwendung gebracht werden könnten, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Abgesehen von der Unkunde der Ostseegewässer, welche bei den Offizieren der stets als seetüchtig gepriesenen Englischen Marine sonach vorausgesetzt werden müßte, würde unsere Regierung gegenwärtig sich schwerlich beeilen, durch Zuvorkommenheit diesem Mangel auf Kosten der eben erst festbeschlossenen Neutralität abzuhelfen. — Tichatschek aus Dresden hat gestern den „Masaniello" unter stürmischem Beifall hier gesungen. — Wie wir hören, wird auch Marr Anfangs April auf hiesiger Bühne gastiren. (St.Z.)

T Thorn, den 20. März. Der hohe Wasserstand der Weichsel, welcher nach den offiziellen Nachrichten aus Warschau und Krakau zu erwarten stand, ist heute vorüber. Der Strom war am 16. hier am Pegel bis auf 20 Fuß 3 Zoll — 3 Zoll niedriger als im Sommer 1844, wo die Wasserkraft die Brücke zertrümmerte — angeschwollen und gewährte mit seiner breiten Wasserfläche, aus welcher die Gebäude der Niederung und der Flußinseln mit den Dächern, oder höchstens mit der Hälfte ihrer Umfassungswände hervorragten, einen zwar schauerlichen, aber immerhin imposanten Anblick. Für die Niederungs-

Ortschaften auf beiden Seiten des Stromes ist das hohe Wasser ohne erhebliche neue Verwüstungen vorübergegangen; der angestrengten und umsichtigen Thätigkeit des hiesigen Königl. Bau-Inspektors von Guitzow verdanken die Niederungsbewohner des rechten Ufers, daß die Fluth ihren Damm nicht aufs Neue auf mehreren Stellen zerstört hat. Nach hier eingegangenen Mittheilungen ist für die Niederung um Kulm das hohe Wasser nicht so günstig vorübergegangen und soll dasselbe dort bedeutenden Schaden verursacht haben. Aber nicht bloß die Weichselgegend war in diesem Jahre vom Wasser hart bedrängt. In dem unserem Kreise angrenzenden Landstriche zwischen Neidenburg und Strasburg lag hoher Schnee, welcher sich plötzlich durch das eintretende Thauwetter und Regen am Ende vorvergangener Woche in eine solche Wassermasse verwandelte, daß die Straßen unfahrbar und der Postenlauf von dort nach hier einige Tage in der vorigen Woche gestört war und ein großer Theil der Stadt Strasburg durch das Anschwellen der Drewenz, eines sonst sehr gemüthlichen Flüßchens, welches in gewöhnlicher Zeit ruhig schmale Holzflöße trägt, unter Wasser gesetzt wurde. — Nun, die Wassersnoth ist vorüber und an unserem Ufer beginnt ein reges Leben auf dem Strome. Aus Bromberg sind bereits einige mit Waaren beladenen Kähne hier eingetroffen und werden nach Polen dergleichen abgehen. Heute ist der Wasserstand am Pegel nur noch 14½ Fuß.

Ein für die hiesigen Gewerbetreibenden höchst wichtiges Institut wird binnen Kurzem ins Leben treten. Die städtischen Behörden haben den Ausbau einer Gewerbehalle im Erdgeschoß des Rathhauses schon voriges Jahr beschlossen und wird derselbe jetzt in Angriff genommen. Das Reglement dieses städtischen Instituts hat der Magistrat bereits veröffentlicht. Der Zweck geht dahin, für die städtischen Gewerbserzeugnisse zu billigen aber festen Preisen eine geeignete, unter öffentlicher Aufsicht und mit technischer Garantie stehende Verkaufsstelle herzustellen und in gleicher Art Bestellungen nach aufgestellten Mustern anzunehmen. Die Verwaltung des Instituts besorgt eine aus den interessirenden Gewerbetreibenden zu wählende Kommission von 5 Mitgliedern und das unter Aufsicht des Verwaltungsrathes. Letzterer wird erwählt aus den Magistratsmitgliedern, den Stadtverordneten und sachverständigen Technikern und hat wöchentlich einmal über die Geeigentheit der zur Aufstellung in der Gewerbehalle angemeldeten Gewerbserzeugnisse zu entscheiden. Den Verkauf leitet eine gegen Kautionslegung angestellte Person; über die zum Verkaufe angenommene, mit Nummern und den Namen der Verfertiger versehenen Waaren wird ein Vorraths- und Verkaufsbuch, letzteres im Duplikat, geführt. Zum Verkauf ist der feste Preis ausschließlich maßgebend; Kredit wird nicht gewährt und der Tageserlös an den Rechnungsführer der ersterwähnten Commission täglich abgeführt Ohne Genehmigung des Verwaltungsrathes darf kein Gewerbtreibender einen eingelieferten Gegenstand zurücknehmen, oder über ihn disponiren und ist er verpflichtet, die aus der Lagerung entstehenden Reparaturen sofort und unentgeldlich auszuführen. Der Verkaufspreis wird den Einlieferern an einem bestimmten Wochentage nach Abzug des zur Bestreitung der Verwaltungskosten erforderlichen Prozentsatzes — gewöhnlich 6 pCt. — ausgezahlt. Für Gegenstände, die als unverkäuflich sich bewähren, muß bei der Zurückerstattung 1 Sgr. pro Thaler Lagergeld gezahlt werden. Auch ist der Verwaltungsrath ermächtigt nach Maaßgabe der ihm zu Gebote stehenden Fonds gegen 3 pCt. Zinsen Vorschüsse auf eingelieferte Gegenstände zu gewähren. Das Verkaufslager wird gegen Feuersgefahr versichert. Die Vertretung der Gewerbehale in etwaigen prozessualischen Angelegenheiten hat der Magistrat übernommen.

Aus dem Danziger Werder, den 19. März. Gestern und heute haben sich die Spitzen der Königlichen Behörden, der Regierungs-Präsident v. Blumenthal, der Polizei-Präsident v. Clausewitz, der Landrath v. Brauchitsch rc. hier eingefunden, sind auch abwechselnd bis zum Durchbruch beim Rothen Kruge gewesen. Letzterer begab sich darauf nach der jenseitigen Bruchstelle und nach Schmerblock, wo an der sogenannten „Bollenbude" die größte Gefahr für einen zweiten Durchbruch obwaltet, durch welchen auch noch sämmtliche Oberdörfer unseres Werders überschwemmt werden würden. Für den Augenblick läßt sich natürlich von ihnen nichts erwarten, da es absolut unmöglich ist, der Ueberschwemmung entgegen zu treten.

— Den 20. März, Morgens 10 Uhr. Das Wasser ist noch immer im Steigen. Unaufhaltsam strömt die Weichsel in die Niederung, der Durchbruch beim Rothen Kruge wird immer breiter, so daß er jetzt die Breite von wenigstens 150 Ruthen einnimmt. Die Häuser in der Nähe sind fast sämmtlich eingestürzt, bei den meisten wenigstens die Schornsteine. Trümmer von Häusern, Scheunen und Zäunen treiben überall in den Wogen umher, hier und dort auch ertrunkenes Vieh. Mit dem Einsturz der Häuser der größeren Hofbesitzer gehen zugleich große Massen Getreide verloren, die in den Scheunen und Böden aufgespeichert waren. — Ueberall sieht man Böte und Kähne, die zur Bergung von Menschen und Mobilien fahren.

Frankreich.

Paris, den 19. März. Die Broschüre, welche den pikanten Titel: „Die Karte von Europa" führte, (vergl. gestr. Pos. Ztg.) ist in der Geburt erstickt worden. Sie war bereits von mehreren Blättern, namentlich vom Siècle, in Satz gegeben, als ein Befehl vom Minister des Innern erschien, welcher die Veröffentlichung derselben aufs strengste verbot und den Journalen selbst die Ankündigung derselben untersagte. Dieser Ordre folgte eine Zuschrift, worin den Redaktionen die Weisung ertheilt wurde, daß sie sich des Abdruckes der Broschüre nach dem Siècle zu enthalten hätten. Zwischen Morgen und Abend war demnach ein vollständiger Umschwung in der Angelegenheit erfolgt. Die drei Kolonnen mit der „Karte von Europa" wurden aus dem Satze des Siècle entfernt, jedoch nicht mehr zeitig genug, denn eine bedeutende Anzahl von Exemplaren war bereits in den Departements abgegangen.

— Die „Patrie" von gestern Abends dementirt die Gerüchte von einer Unterdrückung der Pariser Journale. Dieselben waren jedoch keineswegs so ganz unbegründet, wie das halbamtliche Blatt sagt. Man scheint sich aber später von der Unzweckmäßigkeit einer derartigen Maßregel überzeugt haben.

— Der Ober-Kommandant der Nationalgarde des Seine-Departements hat befohlen, daß die Nationalgarden seines Bezirks ihre Uebungen beginnen. Heute wurde der Anfang mit dem Reiter-Regiment der Pariser Nationalgarde gemacht.

— Der Redakteur des „Constitutionnel", Herr Belly, ist von seinem Ausfluge nach Konstantinopel und dem Kriegsschauplatz an der Donau wieder heimgekehrt. Seine Anwesenheit im Orient machte sich in den Spalten des genannten Blattes sehr wenig bemerklich. Herrn Belly ist es wie Herrn X. Raymond von den „Debats" gegangen.

— Der zum Befehlshaber des Ostsee-Geschwaders bestimmte Vice-Admiral Parseval-Deschênes zählt 64, der im Schwarzen Meere kommandirende Vice-Admiral Hamelin 58, der Befehlshaber des Ozean-Geschwaders, Vice-Admiral Bruat, ebenfalls 58, Admiral Dundas 69 und Admiral Napier 68 Jahre.

— Das „Pays" enthält einen Artikel über Preußen und dessen Stellung beim bevorstehenden Kriege, der nicht ohne Bedeutung ist und einige Sensation erregt hat. Derselbe beweist zur Genüge, daß man hier immer noch nichts Gewisses über das zukünftige Verhalten dieser Deutschen Großmacht weiß, und daß die Mission des Fürsten von Hohenzollern kein definitives Resultat geliefert hat. Aus dem „Pays" scheint jedoch hervorzugehen, daß der Westen sich vor der Hand mit einer anti-Russischen Neutralität Preußens begnügt, daß er aber nicht zufrieden gestellt sein wird, wenn es sich einfach neutral verhält. Der Westen scheint kategorische Erklärung und Garantieen für die zukünftige Haltung des Berliner Kabinets zu verlangen. Was die neuen Russischen Propositionen anbelangt, widerlegte Lord John Russell die Nachricht von neuen, Lord Westmoreland vorgelegten Propositionen. Dieses hat auch wohl seine Richtigkeit, da es der Fürst Hohenzollern ist, der in Paris diese Vorschläge gemacht hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. März. Die vertrauliche Korrespondenz zwischen Petersburg und London ist heute Morgen an die Parlaments-Mitglieder vertheilt worden. In die Presse ist noch nichts davon gekommen (doch wohl in den „Moniteur", nach der tel. Dep. aus Paris, Pos. Ztg. Nr. 69.) Ich excerpire aus dem neuen Blaubuch. Das Rubrum ist schon bei den vorhergehenden Nachträgen geändert worden. Es heißt nicht mehr: in Sachen der Lateinischen und Griechischen Kirche, sondern: „Orientalische Papiere Nr. 5. Mittheilungen des Russischen Kaisers an die Englische Regierung, betreffend die Türkei nebst den Antworten darauf." Es umfaßt den Zeitraum vom 11. Januar bis zum 21. April 1853 und enthält 15 Piecen, 12 Berichte von Sir Hamilton Seymour an seine Regierung, eine Antwort von Russell und zwei von Clarendon. Alle Depeschen sind als „geheim und konfidentiell" bezeichnet und mehrere nur im Auszuge gegeben. Sie beginnen mit einem Berichte Seymour's über eine Abendgesellschaft, die bei der Großfürstin Helene am 9. Januar stattgefunden. Der Kaiser war sehr gnädig gewesen, hatte ihn über die Bildung des Koalitions-Ministeriums beglückwünscht, von dem er sich eine lange Dauer versprach; hatte erwähnt, daß er den Grafen Aberdeen seit 40 Jahren kenne und hochschätze; hatte geäußert, daß eine enge Allianz zwischen Rußland und England bei der gegenwärtigen Weltlage durchaus nothwendig sei, „wenn die bestehe, sei er über den Westen ohne Sorge. Es kommt Nichts darauf an, was die Andern denken oder thun; nur die Türkei mache Schwierigkeiten"; und hatte damit geschlossen, daß er mit dem Englischen Gesandten einmal in Muße über die Türkei zu sprechen wünsche. Seymour lebe jetzt lange genug in Petersburg, um zu wissen, daß die Interessen beider Länder ganz identisch seien. Der Gesandte antwortet darauf mit der Bemerkung, daß allerdings in einer langen Reihe von Jahren keine Differenz vorgekommen sei, als über die Anerkennung Louis Napoleons III. „Die Zahl III., erwiderte der Kaiser, würde eine lange Erörterung erfordern: ich würde Ihnen ein andermal gern mittheilen, was ich darüber zu sagen habe." Der Kaiser gab Seymour dabei die Hand. Dieser, fühlend, daß das Gespräch nicht zu Ende sei, bat um eine große Gnade, um einige Versicherungen bitten zu dürfen zur Beruhigung der Besorgnisse, welche neuere Ereignisse bei der Englischen Regierung erregt hätten. Der Kaiser erwiederte: „Sehen Sie, wir halten einen Kranken, einen schwer Kranken in den Armen. Es wird, ich sage Ihnen das offen, ein großes Unglück sein, wenn er uns einen dieser Tage aus den Armen gleiten sollte, besonders wenn das geschehen sollte, ehe alle erforderlichen Dispositionen getroffen sind." Seymour antwortete: es gezieme dem Starken und Edelmüthigen, den Kranken und Schwachen mit Schonung zu behandeln. — Die vom Kaiser gewünschte Unterhaltung fand am 14. Januar unter vier Augen statt. Der Kaiser begann:

„Sie kennen die Pläne und Träume, in denen sich die Kaiserin Katharina gefiel; sie sind auf uns gekommen; aber während ich ein unermeßliches Gebiet erbte, habe ich nicht zugleich die Erbschaft dieser Visionen, dieser Intentionen, wenn Sie so wollen, angetreten. Mein Land ist im Gegentheil so groß, in jeder Beziehung so glücklich situirt, daß es unvernünftig von mir sein würde, mehr Gebiet, mehr Macht zu verlangen. Im Gegentheil, ich bin der Erste Ihnen zu sagen, daß unsere große, vielleicht unsere einzige Gefahr aus einer neuen Ausdehnung dieses schon zu großen Reiches entstehen würde. Unser unmittelbarer Nachbar ist die Türkei und in unserer gegenwärtigen Lage können wir gar nichts Besseres wünschen. Die Zeit ist vorüber, da wir von dem Fanatismus oder der militärischen Unternehmung der Türken etwas zu fürchten hatten, und doch ist jenes Land stark genug oder ist bisher stark genug gewesen, seine Unabhängigkeit zu bewahren und sich eine achtungsvolle Behandlung zu sichern. In dem Reiche existiren mehrere Millionen Christen, über deren Interessen ich zu wachen habe, wozu das Recht mir durch Verträge gesichert ist. — Nun ist der Mann, die Türkei, sehr krank; er mag uns unter den Händen sterben. Wir können nicht wieder beleben, was todt ist. Wenn die Türkei fällt, so fällt sie, um nicht wieder zu erstehen. Ist es nicht besser, vorher zu sorgen, als es auf das Chaos, die Konfusion, die Gewißheit eines Europäischen Krieges ankommen zu lassen, die eintreten würde, wenn die Katastrophe kommt, ehe ein neues System entworfen ist?" Seymour schaltete ein, daß in England wahrscheinlich eine große Abneigung existiren würde, vorweg über die Erbschaft eines alten Freundes und Alliirten zu disponiren. „Die Regel, fuhr der Kaiser fort, ist im Allgemeinen gut. Aber wir müssen uns verständigen. Ich spreche zu Ihnen en ami et en gentleman. Wenn wir, England und ich, über diese Sache uns verständigen, so kommt auf alles Andere wenig an. Es ist mir gleichgültig, was die Anderen denken oder thun. Mit aller Offenheit also sage ich Ihnen rund heraus, daß, wenn England daran denkt, sich nächster Tage in Konstantinopel festzusetzen, ich das nicht zugeben werde. Ich lege Ihnen diese Absichten nicht unter; aber es ist besser, in solchen Fällen klar zu sprechen. Ich meinerseits bin ebenso bereit, die Verpflichtung einzugehen, mich dort nicht festzusetzen als Eigenthümer (en propriétaire) — das ist wohl zu verstehen; als Verwahrer (en dépositaire) sage ich nicht ab. Es könnte sein, daß die Verhältnisse mich in den Fall brächten, Konstantinopel zu besetzen, wenn nichts vorher besorgt sein sollte und man alles dem Zufall überläßt." Seymour bezeichnete ein Abkommen zur Abwendung der aus dem Fall der Türkei entspringenden Gefahren. Der Kaiser bezog sich dann auf ein Gespräch, das er mit dem Herzog von Wellington in London gehabt, und auf die Motive, die ihn zu der Mittheilung bestimmt, nämlich nicht in den Fall zu kommen, beim Mangel eines Einverständnisses, gegen die Absichten der Englischen Regierung zu handeln. Die letzten Verhandlungen über die heiligen Stätten rekapitulirend, äußerte der Kaiser, falls die Franzosen eine Expedition nach der Türkei schicken sollten, müsse er sofort auch seine Truppen einrücken lassen, und wenn das zum Sturz des Sultans führe, so werde ihm das sehr leid thun, aber er könne es nicht ändern. Seymour schließt seinen Bericht: „Ich fühle mich verpflichtet zu sagen, daß, wenn Worte, Ton und Manier irgend ein Kennzeichen für die Absichten sind, der Kaiser bereit ist, mit vollkommener Ehrlichkeit und Offenheit gegen die Englische Regierung zu handeln." Er hebt die Nothwendigkeit hervor, auf diese Eröffnungen eine entschiedene Antwort zu ertheilen, und empfiehlt eine Verständigung mit Rußland zur Aufrechthaltung der fallenden Autorität des Sultans. Es würde „ein edler Triumph sein, wenn die durch das Erlöschen des muhamedanischen Regimentes verursachte Lücke ohne Unterbrechung des allgemeinen Friedens ausgefüllt würde durch Vorsichtsmaßregeln, welche die beiden größten und am meisten an dem Schicksal der Türkei interessirten Mächte getroffen."

Russel antwortet am 9. Februar. Er dankt für die Offenheit, Mäßigung und freundschaftliche Disposition des Kaisers und will in demselben Sinne antworten. Die gegenwärtigen Gefahren für die Türkei seien äußerlich, drohten von Frankreich und Rußland in der Frage der heiligen Stätten, und von Oesterreich wegen Montenegro. Ferner sei die Zeit nicht bestimmt und zu bestimmen, in der die Eventualität, die Auflösung des Türkischen Reiches eintreten werde; sie könne 20, 50, 100 Jahre ausbleiben. „Unter diesen Umständen würde es sich kaum mit freundschaftlichen Gefühlen gegen den Sultan vertragen, welche den Kaiser von Rußland nicht weniger als die Königin beseelen, im Voraus über seine Länder zu verfügen. Außerdem würde eine solche Vereinbarung gerade das Eintreten der Eventualität, gegen die sie gerichtet ist, beschleunigen. Oesterreich und Frankreich könnten ehrlicher Weise nicht in Unwissenheit über das Abkommen erhalten werden und eine solche Verheimlichung würde sicher nicht dazu beitragen, den Europäischen Krieg zu verhüten. Eine solche Verheimlichung kann nicht in der Absicht Sr. K. Majestät liegen. Ein solches Abkommen, den Großmächten mitgetheilt, könnte nicht lange ein Geheimniß bleiben, würde den Sultan beunruhigen, alle seine Feinde ermuthigen. Die Geschichte lehrt, wie wenig solche Vereinbarungen gegenüber einer dringenden Versuchung gehalten werden. Die Stellung des Russischen Kaisers, als „Verwahrer," und nicht als „Eigenthümer" von Konstantinopel, würde vielen Zufälligkeiten ausgesetzt sein von dem lange genährten Ehrgeiz seines eigenen Volkes und von der Eifersucht Europas Der endlich eintretende Eigenthümer, wer es auch sein mag, würde sich schwerlich mit der unthätigen Stellung begnügen, welche die Nachfolger Muhameds II. einnehmen. Ein großer Einfluß auf die Angelegenheiten Europas scheint natürlich dem Souverän von Konstantinopel zuzukommen, der die Pforten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres beherrscht. Dieser Einfluß mag zu Gunsten Rußlands, er mag gegen Rußland verwandt werden. Ein kräftiger ehrgeiziger Staat an Stelle des Osmanischen Reiches möchte den Krieg für den Kaiser von Rußland oder seinen Nachfolger zu einer Nothwendigkeit machen. So würde der Europäische Konflikt gerade aus dem Mittel erwachsen, welches ihn abwenden soll; denn weder England noch Frankreich, noch wahrscheinlich Oesterreich würden sich gefallen lassen, Konstantinopel permanent in den Händen Rußlands zu sehen. Was England betrifft, so erklärt die Regierung sofort, daß sie alle Absichten oder Wünsche absagt, Konstantinopel zu besitzen. Se. Majestät mag dessen ganz sicher sein. Wir sind auch bereit, eine Versicherung abzugeben, daß wir nie in ein Abkommen eingehen wollen über die Eventualität des Falles der Türkei, ohne vorher dem Russischen Kaiser Mittheilung gemacht zu haben. Im Ganzen ist die Regierung überzeugt, daß keine weisere, uneigennützigere, für Europa wohlthätigere Politik angenommen werden kann als die, welche Se. Kaiserl. Majestät so lange befolgt hat und die seinen Namen berühmter machen wird als die der berühmtesten Fürsten, die durch unprovozirte Eroberung und ephemeren Ruhm Unsterblichkeit gesucht haben." Russell schließt mit Empfehlung der Schonung gegen die Schwäche der Türkei, und einer vorgängigen Verständigung der Großmächte über das Verlangen, daß der Sultan allen Klassen seiner Unterthanen gleiche religiöse Rechte gewähren möge. Dadurch würde der Kaiser der Nothwendigkeit überhoben werden, „den ausnahmsweisen Schutz eintreten zu lassen, den er selbst so lästig gefunden hat, obgleich derselbe unzweifelhaft von der Pflicht geboten und durch Vertrag sanktionirt ist." (Schluß folgt.)

Spanien.

Madrid, den 16. März Die Königin hat dem General Prim, der bald wieder zur Türkischen Donau-Armee abgehen soll, das schönste Pferd aus ihren Ställen zugeschickt. — Die Dekrete wegen der Verfassungs-Reform wurden Anfangs April erwartet; die Verzögerung soll blos durch die Finanzlage veranlaßt worden sein, zu deren Verbesserung Herr Domenech wirksame Maßregeln ergriffen hatte.

Griechenland.

Aus Griechenland uns zugehenden Nachrichten zufolge, die bis zum Anfange dieses Monats reichen, war in den Grenzprovinzen die Parteinahme für den Aufstand, der einen beträchtlichen Theil des benachbarten Epirus ergriffen, noch immer in vollem Gange, obwohl es bekannt geworden war, daß England und Frankreich denselben in keiner Weise zu begünstigen beabsichtigen. Von Patras aus schifften sich am 25. Februar zwei Freischaaren, die eine 150 Mann stark, unter einem Capitano Vouva, die andere schwächer, 80 Mann stark, unter einem unbekannten Führer, nach der Epirotischen Küste ein. Fliegende Blätter, welche die Waffenthaten der Aufständischen in den glänzendsten Farben schildern, wurden fortwährend verbreitet und trugen dazu bei, die Aufregung zu steigern. Eine solche Bekanntmachung, die am 27. v. M. zu Patras verbreitet wurde, berichtet, daß im Golf von Arta ein Türkisches Schiff mit Kriegsvorräthen angekommen sei, welches seine Ladung bei Nachtzeit gelandet und einer von Arta herabgekommenen Türkischen Truppenabtheilung von 200 Mann zur Ueberführung nach dem Kastell dieses Platzes übergeben habe. Die Sache sei jedoch den Griechen verrathen worden, welche die Bedeckungsmannschaft angegriffen, geschlagen und sich des ganzen Transports bemächtigt hätten. Ein anderes, am 28. Februar erschienenes Flugblatt meldet, daß die Griechischen Anführer T. Griva und Caseari bei Luri mit 300 Türken zusammengetroffen seien, die sich nach heftigem Kampfe in drei in der Nähe gelegene befestigte Thürme zurückgezogen hätten, von denen der eine mit 45 Türken verbrannt worden sei, während die beiden anderen noch belagert würden. Dasselbe Flugblatt versichert, daß an dem Tage, an welchem dieses Gefecht stattfand, G. Zerva bei der berühmten Stellung der fünf Brunnen — Pente vegadia — dem Engpasse, der die Straße von Arta nach Janina beherrscht, 800 Albanesen in die Flucht geschlagen habe, wobei diese eine Menge Todte und 15 Gefangene verloren haben sollen. Die Verbindung zwischen Janina und Arta war, wie durch direkte Nachrichten aus der ersten Stadt bestätigt wird, durch die Aufständischen unterbrochen. (Pr. C.)

Die Griechischen Berichte aus dem Epirus enthalten, wie die „Triester Ztg." bemerkt, nur wenige neue Thatsachen. Die Insurgenten sind in vier Kolonnen getheilt. Die eine unter Theodor Grivas steht bei Arta, die zweite unter Sotiri Stratos bei Placa, die dritte unter Nikolas Zerva bei Lacca und die vierte unter Rangos hat sich gegen Agrapha gezogen. — Die Garnison von Arta wollte sich, da es ihr an Munition fehlte, neu approvisioniren, aber die Insurgenten schnitten ihr, zeitig davon unterrichtet, den Weg ab. — Aus Tricala wird der Aufstand einiger Gegenden Thessaliens unter Leitung der Anführer Cavamitza, Zahopulo, Demetrius Greveniotti u. a. gemeldet. Die Aufständischen haben ferner einige Pässe des Pindus besetzt. — Die Albanesischen Truppen unter Abas Pascha Lalitoti und Phrassari waren im Anmarsche (s. o. tel. Dep.).

Auch in Valona war die Nachricht von der Einnahme Janina's durch die Insurgenten eingetroffen; dieselbe bedarf jedoch, wie bereits vorgestern bemerkt, der Bestätigung. Einstweilen haben sich Christen und Türken, die etwas zu verlieren haben, von dort geflüchtet, großentheils nach den Jonischen Inseln. — Aus Janina fehlen direkte Nachrichten. In Prevesa wurden 2000 Mann Türkische Truppen ausgeschifft.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 21. März. Die auf den gestrigen Tag treffende Verhandlung der Untersuchungs-Sache wider die beiden hiesigen Schlossergesellen Hypolit Woyciechowski und Lukas Dombrow-

ski wegen schweren Diebstahls wurde auch gestern begonnen, dauerte aber wegen der großen Anzahl zu vernehmender Zeugen während des gestrigen ganzen Tages und heute von 8 Uhr früh bis gegen Mittag. Die beiden Angeklagten, von denen der Woyciechowski bereits zweimal wegen Diebstahls im Zuchthause gesessen hat und erst am 16. März 1853 nach Abbüßung der letzten 3jährigen Strafe entlassen worden, der Dombrowski dagegen bisher unbescholten war, sind bezüchtigt, den in der Nacht vom 2. und 3. Juli v. J. in der hiesigen Handlung Wittwe D. L. Lubenau und Söhne bewirkten Einbruch und Diebstahl von ca. 2000 Rthlr. in baarem Gelde und Geldwerthen Papieren begangen zu haben. Die Diebe hatten die Thür einer nach der Klosterstraße zu belegenen Remise geöffnet, sich durch dieselbe auf das Gehöft begeben, die Thür von innen wieder geschlossen und demnächst eine der vor dem Fenster des Komtoirs befindlichen starken eisernen Gitterstangen durchfeilt, eine Scheibe des Fensters vermittelst eines Pflasters von schwarzer Seife eingedrückt, den Fensterflügel geöffnet und sich auf diese Weise den Eingang ins Komtoir gebahnt. Im Innern des Hauses hatten sie die Ladenkasse und zwei Schreibpulte erbrochen, demnächst die große eiserne Geldkiste aus dem Komtoir in den Laden geschleppt, anscheinend mit großer Mühe ein Loch in dieselbe geschlagen und aus allen erbrochenen Behältnissen den etwa ca. 2000 Rthlr. bestehenden Inhalt entwendet, unter dem verschiedene Geldwerthe Papiere, Gold- und Silbermünzen, auch ca. 100 Rthlr. Mecklenburgische, Hannöversche und Lüneburger Zweineugroschenstücke sich befanden. Nach der Art der Ausführung des Diebstahls vermuthete man, daß ein solcher durch einen Schlosser bewirkt worden sein müsse.

Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten Woyciechowski. Man fand diesen beim Mitangeklagten Dombrowski und als der ihn revidirende Polizeibeamte in dem Portemonnaie des Woyciechowski mehrere Zwei-Neugroschenstücke der oben bezeichneten Art vorfand, zitterte Letzterer am ganzen Leibe, wurde arretirt und am nächsten Morgen bei seinem Verhör zur Vorzeigung dieser Geldmünzen aufgefordert. Sie fanden sich aber in seinem Portemonnaie nicht mehr vor, auch behauptete er, dergleichen Münzen nicht besessen zu haben. Bei einer Revision seines Gefängnisses fand man aber unter der Pritsche, auf der Woyciechowski gelegen hatte, ein Zwei-Neugroschenstück versteckt vor. Woyciechowski wurde vorläufig aus gerichtlicher Haft entlassen. Nach einigen Tagen revidirte man ihn jedoch unverhofft wieder und fand in seinen Hosentaschen circa 9 Thaler Gold, worunter abermals mehrere der obenbezeichneten fremden Münzen befindlich waren. Das Geld in den Taschen des Woyciechowski war mit feuchter Erde untermengt und beklebt, auch konnte er sich über den rechtmäßigen Erwerb desselben nicht ausweisen. Ferner wurde ermittelt, daß derselbe vom Schlossergesellen Ertel einen Twien gegen einen Pelzrock eingetauscht und dem Ertel 2½ Rthlr. baar Geld zugezahlt, ihn auch gebeten habe, bei seiner etwanigen gerichtlichen Vernehmung nicht anzugeben, daß er, Ertel, von ihm Geld bekommen oder daß er bei ihm Geld gesehen, indem Ertel bei dieser Gelegenheit in der That bemerkte, daß Woyciechowski alle Taschen voll Geld hatte. Endlich erfuhr man noch, daß Woyciechowski in der Nacht des Lubenauschen Diebstahls Abends beim Schlafengehen seinen Mitgesellen Ertel gefragt habe, wieviel er wohl Branntwein vertragen könne. Woyciechowski habe dann ½ Quart Branntwein geholt, wovon Ertel etwa die Hälfte getrunken und, als er bemerkte, daß Woyciechowski fortging, eingeschlafen sei, auch nicht gehört habe, daß dieser zurückgekommen. Hierauf wurde W. verhaftet, er hat aber stets, den Diebstahl begangen zu haben, hartnäckig geläugnet. Der zweite Angeklagte Dombrowski wurde wegen des Verkehrs mit W. verdächtig, man revidirte auch bei ihm und fand circa 12 Rthlr. Geld, worunter gleichfalls mehrere der obenbezeichneten Fremden Münzsorten befindlich waren, auch war das Geld ebenso wie das bei W. gefundene mit Erde gemischt und beschmutzt. Auch hatte Dombrowski kurz nach dem Lubenauschen Diebstahle ein Schlosser-Handwerkszeug gekauft und dafür erst 5 Rthlr., bald darauf aber auch den Rest mit 12 Rthlr. bezahlt. Nach einiger Zeit, als man abermals bei ihm revidirte, fand man wieder 30 Rthlr. mit Erde gemischtes und beklebtes Geld, darunter auch wieder mehrere der obenbezeichneten fremden Münzen. Dombrowski behauptete, daß dies Geld von einem Butterhandel herrühre, den seine Frau betreibe. Er selbst aber habe als Schlossergeselle auch wöchentlich gegen 3 Rthlr. verdient. Dombrowski wurde gleichfalls verhaftet. Bis dahin konnte keiner der beiden Angeklagten des Diebstahls überführt werden. Endlich in der Sylvesternacht d. J. fing man Briefe auf, die der Angeklagte Woyciechowski durch einen aus dem Gerichtsgefängnisse entlassenen gewissen Grenz an die verehelichte Schellenberg zur weitern Beförderung an einen gewissen Malinski hatte schreiben lassen und worin er diesen bat, eine Frau, die ihm ein Weihnachtsgeschenk, anscheinend Eßwaaren ins Gefängniß geschickt hatte, zu bereden, daß sie vor Gericht dreist auftreten und bezeugen solle, er, der Woyciechowski sei in der Nacht des Diebstahls nicht aus dem Hause gegangen. Ferner bat er in diesen Briefen, einen Müller zu Strzeszynko zu bereden, daß er vor Gericht bezeugen möge, als habe er dem Woyciechowski das bei diesem gefundene Geld gegeben und daß dies Geld aus den genau beschriebenen verschiedenen Gattungen bestanden habe. Diesen Müller, der auch ein „Schubrosch" sei und den er auch einst aus der Noth gerissen habe, würden sie wenn nicht anders auf den Wochenmärkten in Posen treffen und sie sollten ihn nur Deutsch anreden. Endlich räth Woyciechowski in den Briefen noch, gute Bezahlung zu versprechen, er werde nach seiner Befreiung Alles doppelt bezahlen. Diese Zeugen hat nun Woyciechowski in der That, weil er nicht wußte, daß seine Briefe aufgefangen worden, vorgeschlagen, und es bezeugt dann auch die bezeichnete Frau, welche mit Woyciechowski in einem Hause gewohnt hat, daß sie denselben in der Nacht des Diebstahls Abends vor 10 Uhr wohl in seine Stube hinein, aber nicht wieder hinausgehen gehört habe. Der bezeichnete Müller bekundet auch, daß er dem Woyciechowski 50 Rthlr. Geld schuldig gewesen und ihm diese abgegeben habe. Befragt, wann dies gewesen, sagt er erst: vor 3 Jahren. Als ihm aber aktenmäßig nachgewiesen wird, daß Woyciechowski vor 3 Jahren im Zuchthause gesessen, behauptet Zeuge, es sei vor 4 Jahren gewesen; aber auch damals saß Woyciechowski nach Lage der Akten im Gefängniß und Zeuge weiß nun nicht weiter seine Angaben zu rechtfertigen. Diese beiden Zeugen werden nicht vereidet. Der Angeklagte Woyciechowski bleibt bei seinem hartnäckigen Läugnen, will auch von den Briefen nichts wissen. — Die Geschwornen finden denselben dennoch schuldig.

Was nun den Angeklagten Dombrowski anbetrifft, so hat dieser durch Zeugen dargethan, daß der Butterhandel seiner Frau von der Bedeutung sei, daß sie wöchentlich 15 bis 20 Rthlr. umgesetzt; auch bekundet ein glaubwürdiger Zeuge eidlich, daß er dem Dombrowski nach Ostern 1853 18 Rthtlr. geliehen, die er ihm noch nicht abgegeben habe.

Den Dombrowski finden die Geschworenen nicht schuldig. Der Gerichtshof spricht diesen daher sofort frei, verurtheilt aber den Woyciechowski zu 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahren Polizei-Aufsicht in Berücksichtigung seines hartnäckigen Läugnens, seiner bisherigen Unverbesserlichkeit und weil er als Schlosser ein um so gemeingefährlicheres Subjekt sei. — Der Verhandlung dieser Sache wohnte eine außerordentlich große Anzahl Zuhörer bei.

Posen, den 22. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 12 Fuß 7 Zoll.

Gestohlen in Nr. 29. Judenstraße: zwei Unterbetten mit roth und weiß gestreiften Zwillich Bezügen, drei Kopfkissen mit roth gestreiften leinenen Bezügen, ein Oberbett mit roth und weiß karirtem Bezug, ein Bettlaken, eine Steppdecke von dunklem Kattun.

Gefunden am 15. Dezember v. J. und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: ein Blumentopf-Untersatz von Bronce mit Figuren verziert.

†† Aus dem Schrimmer Kreise, den 19. März. Wenngleich unser Kreis noch bedeutende Waldstrecken aufzuweisen hat, so wird doch im Allgemeinen ein Holzmangel recht fühlbar. Besonders fehlt es an Bauholz. Stellenweise ist man genöthigt fast drei Meilen weit solches herbeizufahren. Da sich nun im südlichen Theile des Kreises eine besondere Baulust — welche bei Manchem zur Nothwendigkeit geworden ist — zeigt, so wirkt dieser Holzmangel auf die betreffenden Interessenten in Ausführung ihrer Bauten sehr nachtheilig. Dabei sind die Bauhölzer auch sehr theuer. Auch das Brennholz hat einen bedeutenden Preis und ist man jetzt viel mit Torfgraben beschäftigt, um diesen Bedarf durch Torf, welcher besonders in den Lagower Forsten in großer Masse vorhanden ist, zu ersetzen. Unter diesen Umständen wäre es gewiß wünschenswerth, daß sich es die größeren Grundbesitzer angelegen sein ließen recht zeitig neue Waldungen anzulegen.

? Jarocin, den 19. März. Der Chausseebau nach Kozmin schreitet mächtig vorwärts. Das Nivellement ist bereits auf der ganzen Strecke von hier bis Kozmin beendet, bedeutende Steinmassen sind angefahren, und binnen Kurzem wird das Planum in Angriff genommen werden, bis zum Herbste soll die Steinbahn völlig beendet sein.

—i— Schmiegel, den 19. März. Am letzten Jahrmarktstage fand in der Nähe der hiesigen Stadt ein höchst bedauernswerther Vorfall statt. Mehrere Bauern, wahrscheinlich im trunkenem Zustande fuhren nach Hause; unterweges in der Nähe des Dorfes Polnisch Wilke geriethen sie in Streit, es kam zur Schlägerei und hierbei wurde ein Wirth derart verwundet, daß er im hiesigen Hospitale am heutigen Tage verstarb.

Die Erdarbeiten an der zu bauenden Eisenbahn-Linie Posen-Breslau-Glogau werden bei dem eine halbe Meile von hier liegenden Dorfe Alt-Boyn, woselbst ein Anhaltepunkt sein wird, rüstig fortgesetzt; es sind gegenwärtig über 150 Arbeiter beschäftigt und soll diese Anzahl bei der eintretenden günstigeren Witterung bedeutend vermehrt werden. Selbst zum Aufbau der Gebäude der Anhaltestation werden schon die nöthigen Baumaterialien angefahren.

Die Chaussee, die durch unsere Stadt führt, wird durch die Eisenbahn wohl sehr vereinsamt werden und hiermit hängt auch der lebhafte Verkehr, der hier herrscht, innig zusammen. Der ganze Frachttransport 2c., der jetzt sehr bedeutend ist, wird sich sowohl von Breslau als von Posen und Glogau aus, über Alt-Boyn ziehen. Dieser Ort wird von da ab eine Bedeutung erhalten, die er nie hatte und beabsichtigen Viele, sich daselbst nieder zu lassen. Es wird der Bau einer Chaussee von hier nach Rackwitz und Alt-Boyn beabsichtigt, um die Eisenbahn mit einem Theile des Buker, Bomster und Meseritzer Kreises zu verbinden und den Verkehr von da hierher zu leiten. Der Bau soll von einer Aktiengesellschaft unternommen werden.

Das hiesige „Liederkränzchen," welches bereits im Jahre 1847 gegründet wurde, mehrere Jahre aber kein Lebenszeichen von sich gegegeben, wurde im November v. J. wiederum konstituirt und finden allwöchentlich Versammlungen statt, in denen Gesangstücke eingeübt und vorgetragen werden. Hierbei wirken die meisten Lehrer aus der Umgegend und Gesangfreunde aus hiesiger Stadt. Heut gab das Liederkränzchen hier ein recht besuchtes Concert zum Besten unseres Waisenhauses.

§ Bromberg, den 20. März. Seit einigen Tagen bildet hier der Tod eines jungen Polen, so wie das gestern mit allem Gepränge der katholischen Kirche stattgehabte Begräbniß desselben das Tagesgespräch. Das herbe Schicksal des Verstorbenen hat unter seinen vielen Freunden und Bekannten die innigste Theilnahme hervorgerufen. Der Verstorbene, ein Sohn des Kammerherrn und Rittergutsbesitzers von Jezewski auf Topolno bei Bromberg erkrankte im Sommer des vorigen Jahres und reiste, nachdem er zuvor von Bromberger Aerzten behandelt worden war, nach Berlin, um sich dort einer gründlichen Kur zu unterwerfen. Nach etwa 12 Wochen war der Patient so weit wieder hergestellt, daß er bei der erforderlichen Vorsicht nach Hause reisen konnte. Hr. v. J. erkältete sich indeß unterwegs und fühlte sehr bald Kopfschmerzen, die mit jedem Tage zunahmen, bis sich Besinnungslosigkeit einstellte. Auf den Rath des Hausarztes wurde jetzt im November pr. der Kranke nach Bromberg gebracht. Alle Aerzte, von denen man Hülfe und Rettung erwartete, wurden consultirt; es trat auch vorübergehende Besserung ein, leider aber zog sich der Reconvalescent eine abermalige Erkältung zu und wurde wiederholt vom Schlage getroffen. Hr. v. Jezewski starb am 15. März c., 28 Jahre alt. Bei der gestern stattgehabten Fortführung der Leiche nach Topolno waren wohl 4000 Menschen auf den Beinen, die den Zug bildeten. Alle Stände waren vertreten. Vom Militair sah man Se. Excellenz den General-Lieutenant Fidler und mehrere andere hohe Offiziere, aus dem Civil viele hohe Beamten der hiesigen Behörden. Dem Zuge folgten 16 Kutschen; voran schritten die Brüderschaften mit Fahnen und Marschallstäben. Der kostbarre eichene Sarg, der auf einem mit 4 Pferden bespannten Leichenwagen stand, war mit rothem Plüsch überzogen, an dem viele Silberverzierungen waren, und kostete 140 Rthlr. Die Prozession ging durch die ganze Stadt bis zum letzten zur Stadt gehörigen Hause an der Danziger Chaussee, wo von 2 Geistlichen Reden in Polnischer und Deutscher Sprache und von einem dritten die üblichen Grab-Psalmen gehalten wurden.

Durch die Eisstopfung auf der untern Weichsel sind Ende der vorigen Woche die an der Weichsel belegenen benachbarten Dörfer abermals überschwemmt worden. So z. B. Czersk, Langenau. Das Wasser, das jetzt glücklicherweise im Fallen begriffen ist, war fast in alle Häuser, Ställe, Scheunen, zum Theil bis zu den Dächern gedrungen und hatte den Menschen ihre Wohnsitze auf den Böden angewiesen. Bei den genannten Dörfern stand das Wasser zu beiden Seiten bis hoch an dem Damme der Thorner Chaussee und man fürchtete allgemein einen Durchbruch. Die hölzerne Brücke bei Czersk wurde mit Steinen beschwert, damit sie von den Fluthen nicht so leicht wenigstens fortgerissen werden konnte. Viel Unglück ist wieder zu beklagen. Bei Fordon sah man todte Pferde, Kühe u. s. w. im Strome forttreiben; auch soll sich auf dem Wasser eine Wiege mit einem todten Kinde befunden haben. In Czersk und Langenau wurde die Kommunikation durch Kähne und Backtroge bewirkt.

Das hiesige Theatergebäude wird innerlich bei der bevorstehenden Theater-Saison mit einem neuen Schmucke erscheinen. Es werden nämlich, wie ich höre, die untern Räumlichkeiten mit Tapeten bekleidet; außerdem werden noch mehrere andere zur Bequemlichkeit dienende Einrichtungen getroffen.

Am künftigen Sonntage soll in der hiesigen Bürger-Ressource eine Oper zur Aufführung gebracht werden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski spricht in einer seiner letzten Nummern über die Ueberschwemmung der Weichsel in und bei Warschau Folgendes:

Die Ueberschwemmung der Weichsel hat eine Ausdehnung gewonnen, die überall Schrecken einflößt. Am 14. d. M. des Morgens stand das Wasser bereits 18 Fuß hoch und fing später sogar an etwas zu fallen; allein die in der Nähe der Ufer wohnende Bevölkerung wurde bald durch die leider zu gewisse Nachricht in Schrecken gesetzt, daß das Wasser in Zawichosz 23 Fuß hoch gestiegen sei, und somit eine Höhe erreicht habe, wie die ältesten Menschen sich nicht erinnern. In der Regel geschieht es, daß das Wasser kurz vor dem Andrange so ungeheurer Wassermassen etwas fällt, deshalb ließ sich auch Niemand durch jene Erscheinung täuschen. Den ganzen Tag hindurch ging nur wenig Eis auf der Weichsel, obwohl der Strom fortwährend außerordentlich stark war. Die wenigen Kähne, welche sich auf das Wasser wagten, um Personen oder Postsachen auf das jenseitige Ufer hinüberzufahren, wurden mit solcher Gewalt vom Strome fortgerissen, daß sie wenn sie von der Brücke abfuhren, erst in der Nähe der Citadelle landeten. Dasselbe geschah mit den Passagieren, die durchaus von Praga nach Warschau hinüberwollten. Die abgenommene Brücke steht an der Stelle, von wo die Dampfschiffe gewöhnlich abgehen und wird, obwohl sie stark am Lande befestigt ist, von der Gewalt des Stromes hin und her gerissen. Die Sächsische Kempe, ein Theil von Praga, und die niedrig gelegenen Straßen von Warschau, stehen unter Wasser. Die Kähne fahren durch die Straßen, wie die Gondeln in Venedig und die Häuser sind von ihren Bewohnern verlassen.

Der Pariser Korrespondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 63 folgende Mittheilungen aus Paris:

In den Straßen von Paris wird ein ironisches Lied gegen Rußland unter dem Titel: Le Gardes de la Porte (die Garden der Pforte) für einen Sous verkauft. Es wird nicht lange dauern, so werden die öffentlichen Sänger dies Lied auf der Straße singen. Die Aliance zwischen Frankreich, England und der Türkei flößt fortwährend Vertrauen ein. Die Parteien sind in Verzweiflung darüber, daß Napoleon III. sich in einer so günstigen Lage befindet. Sie posaunen überall aus, daß das Volk unzufrieden sei, und dennoch fährt das Kaiserliche Paar im langsamen Schritt und ohne alle Begleitung über die Boulevards, besucht das neue Hospital und wird überall mit den begeistertsten Zurufen empfangen. Die Theuerung der Lebensmittel und der Mangel an Arbeit sind freilich ein Unglück, aber die Regierung thut Alles, was in ihren Kräften steht, um die Lage des Volkes zu verbessern.

Napoleon III. wetteifert mit England in der Kühnheit der Projekte. Während England zur Deckung der Kriegskosten sich neue Abgaben hat auferlegen müssen, realisirt er eine von der Kammer beschlossene Anleihe nicht mit Hülfe der großen Banquiers, sondern auf dem Wege der National-Subskription. Das Dekret, welches der Moniteur zu diesem Zwecke veröffentlicht hat, ist kühn und eines Napoleon wahrhaft würdig. Frankreich gewinnt dabei einige Millionen. Die Banquiers wollten nur 62 Fr. zu 4% Rente geben, die Subskription giebt 65 Fr. 25 Cent. Die General-Steuer-Einnehmer haben die feste Versicherung gegeben, daß die Subskription den günstigsten Erfolg haben würde, und wenn man bedenkt, was Napoleon seit zwei Jahren für das Wohl des Landes gethan hat, kann man auch gar nicht daran zweifeln. Napoleon III. kann sich ungestraft aus den Klauen der Banquiers losmachen, denn er weiß, daß Frankreich reich und der Krieg gegen Rußland populär ist.

Personal-Chronik.

Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen im Monat Februar 1854.

I. Bei dem Appellationsgerichte zu Posen: der Kammergerichts-Referendarius L. C. Leviseur, und der Kammergerichts-Auskultator W. Szukdrzyński, sind aus dem Departement des Kammergerichts hierher, so wie: der Appellationsgerichts-Referendarius Willsch in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor versetzt; die Auskultatoren Gaede und Prabucki sind zu Referendarien befördert, der Notar Sobeski ist gestorben.

II. Bei dem Kreisgerichte zu Grätz: der Kassen-Diätar Herrmann ist gestorben, und der Büreau-Diätar L. Meyer von Rawicz hierher versetzt.

III. Bei dem Kreisgerichte zu Kempen: der Hülfsgefangenwärter Zarychta ist gestorben und der frühere Husar A. Kretzig zu Grätz als solcher angenommen.

IV. Bei dem Kreisgerichte zu Krotoschin: der Kreisrichter Töpfer ist an das Kreisgericht zu Waldenburg versetzt, der ehemalige Bezirks-Feldwebel J. v. Zagrodzki zu Kempen ist als Kanzlei-Diätar angenommen.

V. Bei dem Kreisgerichte zu Lissa: der Sekretair Barth zu Fraustadt ist gestorben, der Civil-Supernumerar G. M. Langer zu Breslau ist als Büreau-Diätar, und der pensionirte Vice-Feldwebel J. Klose in Rawicz als Hülfsgefangenwärter bei der Gerichts-Deputation zu Fraustadt angenommen worden.

VI. Bei dem Kreisgerichte zu Posen: der Gerichts-Assessor Lewandowski zu Lindow ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet.

VII. Bei dem Kreisgerichte zu Rogasen: der Feldwebel a. D. Joseph Simon zu Lissa, ist als Kanzlei-Diätar angenommen; der Exekutor und Bote Grzanka ist kassirt, und der Schneider G. Piur zu Posen als Hülfsexekutor und Bote angenommen.

VIII. Bei dem Kreisgerichte zu Samter: der Kanzleigehülfe Fried. Hegewald aus Posen, ist als Kanzlei-Diätar angenommen.

Angekommene Fremde.

Vom 22. März.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Złotnicki aus Gonice, Szulczewski aus Boguniewo, Nehring aus Gozdowo, Brix aus Rybitwy und Frau Gutsb. v. Radonska aus Kociałkowagórka; Bürgermeister Petrykowski aus Lopienno.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Nemer aus Kolberg; Kommerzien-Rath Scheel aus Lissa; Instrumentenbauer Hennig aus Dresden; die Kaufleute Haas aus Mainz, Jacobsohn aus Nakel, Rosenthal und Lewin aus Berlin und Gebr. Landsberg aus Königsberg.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Repetti aus Prag und Kern aus Mainz; Wirthsch.-Inspektor Schlarbaum aus Polskawies und Gutspächter Nawrocki aus Chlewisk.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Baranowska aus Marszewo.

HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Meister aus Sierosław.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Suhle aus Stettin und Gustine aus Hanau: Gutsb. v. Lipski aus Ludom.
HOTEL DE PARIS. Kaufmann Buchwald aus Jarocin und Gutsb. v. Nechrebecki aus Przebendowo.
HOTEL DE BERLIN. Bäckermeister Sachweh aus Krotoschin.
GROSSE EICHE. Gutspächter Drzenski aus Neuhausen und Gutsb. Drzenski aus Bożejewo.
HOTEL DE SAXE. Landwirth Busse aus Kamieniec.
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Badt und Löwe aus Rogasen, Fraustädter und Schwarzenski aus Janowiec, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Landsberg aus Schmiegel, Krain aus Pudewitz und Behrend aus Samoczyn.
EICHENER BORN. Fräulein Lippmann aus Santomyśl; Frau Ober-Förster Krutke, die Kaufleute Friedländer, Kallmann und Lazarus aus Chodziesen, Lewin aus Dolzig, Lewin aus Nekla und Lewin aus Wreschen.
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Giering aus Mikosław, Kaphan aus Schroda, Lamm aus Wollstein, Cohn und Blumenreich aus Schwerin a./W.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Ed. Leusch mit Frl. P. Heinrici, Hr. Alb. Henckel mit Frl. M. Freudenhammer in Berlin, Hr. Major u. Bataillons-Commandeur im 20. Inf.-Regt. A. v. Gaedecke mit Frl Ch. v. Kospoth in Torgau, Hr. Kaufmann Tschoerner mit Frl. C. Bergmann in Frankenstein, Frhr. v. Strachwitz mit Frl. Lidi v. Bockelberg in Bruschwitz, Hr. Prem.-Lieut. im 10. Inf.-Regt v. Oheimb mit Frl. A. v. Carnap in Schweidnitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Lieut. im 2. Ulanen-Regt Adametz in Gleiwitz, Hrn. Landrath. v. Rohrscheidt in Brieg und Hrn. Kaufmann Kirstein in Schweidnitz.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 23. März. Zum Benefiz der Sängerin B. Müller: **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten von Auber.

Freitag den 24. März. **Die Waise aus Lowood.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonnabend den 25. März. Erstes Gastspiel des Großherzogl. Weimarischen Hoftheater-Direktors Herrn Heinrich Marr. Zum ersten Male: **Der Kaufmann.** Schauspiel in 5 Akten von R. Benedix.

Billets zu dieser Vorstellung zu den gewöhnlichen Schauspielpreisen — im Hause und an der Kasse — werden im Verkaufsbüreau ausgegeben.

Bei Ablauf des 1. Quartals den geehrten Zeitungslesenden die ergebenste Anzeige, daß ich auch pro 2. Quartal 1854 wieder auf alle Zeitungen, die hiesigen wie auswärtigen, Bestellungen annehme und den geehrten Abonnenten ins Haus bringe, die Posener Zeitung und Gazeta W. X. Poznańskiego bereits des Abends. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich nur denjenigen Herrschaften die Zeitungen ins Haus bringen kann, welche bei mir abonniren.

A. Heise, St. Martin Nr. 63.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen als erhabenen Protektors der allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger, haben die Unterzeichneten unter dem heutigen Datum an zwölf Veteranen des hiesigen Land- und Stadt-Kreises vom 1. April d. J. ab so lange es die Mittel gestatten werden, jedem eine fortlaufende monatliche Unterstützung von Einem Thaler überwiesen und zugleich ein Exemplar des von dem Kuratorium der allgemeinen Landesstiftung herausgegebenen Kalenders „der Veteran" zum Geschenk gemacht, was wir hiermit allen denen zur Kenntniß bringen, welche uns bereits zu diesem Behufe durch Zusicherung bestimmter Beiträge freundlichst unterstützt haben. Wir hoffen, daß die fortgehenden Sammlungen uns mit der Zeit in Stand setzen werden, diese Unterstützungen dem Bedürfniß entsprechend zu vermehren und zu erhöhen, so wie auch bei außergewöhnlichen Vorfällen den bedrängten Kriegern hülfreich sein zu können.

Posen, den 22 März 1854.

Die Kommissarien der allgemeinen Landesstiftung für die hülfsbedürftigen Krieger des hiesigen Land- und Stadt-Kreises

Kniffka, Major a. D. v. Bünting, Reg.-Rath.

Neues Abonnement zum 1. April.

Auflage 2500. **Berliner Feuerspritze.** Auflage 2500.

Illustrirte Montags-Zeitung. Redigirt von Dr. Ernst Kossak.

Diese einzig und allein am Montag früh in Berlin erscheinende Zeitung (Preis vierteljährlich für 13 Nummern gr. Folio mit Illustr. 23 Sgr.) ist bei den jetzigen so wichtigen und interessanten politischen Verhältnissen **für jeden Gebildeten von höchster Wichtigkeit**, da es die **einzige Zeitung** ist, welche **die neuesten telegraphischen Depeschen des „Telegraphischen Correspondenz-Büreaus," so wie die neuesten politischen Nachrichten, endlich die Wiener, Pariser und Londoner Börsen-Berichte, welche bis Sonntag Abend 6 Uhr in Berlin eintreffen, bereits am Montag früh, also volle 24 Stunden früher bringt, als sämmtliche Berliner Zeitungen, die bekanntlich erst Dienstag früh erscheinen.**

Den weiteren Raum des Blattes füllen humoristische Feuilleton-Artikel aus der bekannten geistreichen Feder des Redakteur **E. Kossak,** denen sich die Besprechung sämmtlicher Berliner Ereignisse, so wie Kritiken über Kunst, Literatur und Musik und entsprechende Illustrationen von W. Scholz u. A. anschließen.

Die Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements mit 23 Sgr. vierteljährlich für 13 Nummern an.

Die Verlagshandlung. **A. Hofmann & Comp.** in Berlin.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Wongrowitzer Kreise belegene adelige Gut Włoszanowo, landschaftlich abgeschätzt auf 20,763 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Juni 1854 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wongrowitz, den 22 November 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Möbel-Auktion.

Donnerstag den 23. März c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Bergstraße Nr. 5. Parterre wegen Ortsveränderung**

verschiedene gut erhaltene Mahagoni, birkene und elsene Möbel,

als: Sophas, Tische, Stühle, Kleider- und Wäschespinde, Spiegel 2c., ferner: **Glas- und Porzellansachen, Kleider,** so wie **Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthschaften** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Königl. Auktions-Kommiss.

Gute Cigarren,

Havanna, Hamburger und Bremer, zu jedem Preise und billigst, empfiehlt

J. Morgenstern aus London, Wasserstraße Nr. 8.

Kieler Sprotten u. frische Hamburger Speckbücklinge

empfingen **W. F. Meyer & Comp.**

Geräucherten Weser-Lachs in ganzen Hälften, so wie auch Pfundweise offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Herrenhüte u. Chapeau-Claques

in neuester Form und größter Auswahl auffallend billig bei **Gebr. Korach,** Markt 38.

Einem geehrten Publikum, wie auch allen Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich eine ganz neu konstruirte große Englische Dampf-Dekatir- und Preßmaschine, mit welcher zugleich eine Fleck-Reinigungs-Anstalt in allen Branchen nach chemisch-technischen Grundsätzen verbunden ist, angelegt habe und dieselbe nunmehr im Gange ist.

E. Krause, Tuchbereiter, Klosterstr. Nr. 12.

Stroh- und **Bordürenhüte** werden sehr sauber gewaschen Judenstraße Nr. 28. 1 Treppe hoch bei **M. Fiedler** geb. Löwenthal.

Sonnenschirme u. Knicker

in den neuesten geschmackvollsten Dessins und größter Auswahl, eben so **Promenadenfächer** sehr billig bei **Gebr. Korach,** Markt Nr. 38.

Schweizer Gardinen-Lager

von **S. Diamant,**

Wilhelmsstraße 7. neben der Post.

Mein Lager ist **in diesem Artikel** zu dem bevorstehenden **Wohnungswechsel reichhaltig,** sowohl für **einfache** wie als **reiche Einrichtungen,** ausgestattet, und empfehle ich solche zu **billigen** aber **festen** Preisen.

Gartenbuchsbaum

zur Einfassung wird verkauft Wilhelmsstraße Nr. 23.

Poln. Rapskuchen, 7—8 auf den Centner, offerirt zu billigen Preisen

Julius Jaffé, Gerberstr. Nr. 49.

Für Garten- und Gutsbesitzer!

Gemüse- und **Blumen-Sämereien,** so wie **Parkhölzer, Ziersträucher** und **Obstbäume** sind in vorzüglicher Güte und großer Auswahl bei mir zu haben. Die Bäume sind in trockenem Sandboden gewachsen, mit kräftigen Wurzeln und Zweigen versehen und sichern daher in jedem der Obstbaumkultur zugänglichen Boden ein gutes Gedeihen. Aepfel und Birnen, hochstämmig, kosten à Stück 10 Sgr; **Kirschen, in 30 der edelsten Sorten vorhanden,** à **Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr., pro Schock 12 Rthlr., pro 1000 Stück 190 Rthlr.** Verzeichnisse darüber werden auf portofreie Anfragen franco zugesendet. **H. Barthold,** Pflanzungs-Inspektor, Posen, Königsstr. Nr. 6./7.

2000 Lärchenbaumpflanzen,

von 2 bis 4 Fuß Höhe, 3 bis 4 Jahr alt, in dem gesundesten Zustande, zum Preise von 6 Sgr. 9 Pf. pro Schock incl. des Aushebelohns, sind in der Herrschaft **Chocieszewice,** Oberförsterei **Siedlec,** im Kröbener Kreise, zu verkaufen.

Das Dominium **Karczewo** bei Kiszkowo und Schokken hat gesunde reine Saaterbsen zu verkaufen.

10,000 alte Dachsteine, so wie alte Thüren und Fenster sind zu verkaufen Wilhelmsplatz Nr. 3.

J. N. Pietrowski.

Wirklich militairfromme und besonders im Feuer ruhige Pferde werden gekauft. Versiegelte Offerten der Selbst-Verkäufer mit Angabe des Namens und Wohnortes derselben, so wie des Alters, Größe, Farbe und des Preises des Pferdes unter der Adresse A. B. X. werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort oder vom 1. April in meinem Geschäft ein Unterkommen.

Bernhard Rawicz.

Neustädter Markt Nr. 10. ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 3 Zimmern, Küche u. Speisekammer, vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Gerberstraße Nr. 16. Parterre ist eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 19. ist eine Parterrewohnung und ein Laden zu vermiethen.

Gerberstraße Nr. 21. ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Handels-Berichte.

T Thorn, den 20. März. Der Verkehr auf dem Getreidemarkte war in voriger Woche sehr lebhaft trotz der gedrückten Preise, namentlich hatten starke Weizenzufuhren aus Polen statt. Schwach war dagegen die Zufuhr von Roggen, dessen Preis um 4—5 Rt. p. Wispel zurückgegangen ist, da das hiesige Königliche Proviantamt plötzlich seine Roggenankäufe eingestellt hat. Man zahlt jetzt für Weizen p Wispel 75—78 Rt., für Roggen 54—56 Rt., für Hafer 30—32 Rt., für Erbsen 58—60 Rt

Stettin, den 21. März. Starker Schneefall bei Thauwetter, Wind NO.

Weizen etwas fester gehalten aber ohne Kauflust.

Roggen stille, 82 Pfd. p. Frühjahr $60\frac{1}{4}$ a $60\frac{1}{2}$ Rt. bez, $60\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Mai-Juni 61 Rt. Gd., $61\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Juni-Juli $62\frac{1}{2}$—$62\frac{1}{4}$ Rt. bez., $62\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste etwas fester, 78 Pfd. 48 Rt. bez., 74—75 Pfd. loco $46\frac{1}{2}$ Rt. Gd

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
82 a 89.	61 a 65.	38 a 46.	32 a 34.	62 a 72.

Leinsamen etwas fester gehalten; Pernauer $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez.

Rappkuchen 1 Rt. 16 Sgr. für Schlesischen bez.

Rüböl matt, loco $11\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai $11\frac{1}{3}$ Rt. Br., gestern $11\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. Sept.-Oktober 11 Rt. bez.

Spiritus behauptet, am Landmarkt und loco ohne Faß 13 % bez., loco mit Faß 13 % bez., p. Frühjahr $13\frac{3}{16}$ % bez., $13\frac{1}{4}$ % Gd., p. Mai-Juni 13 % Gd., p. Juni-Juli $12\frac{1}{2}$ % Br., p. Juli-August $12\frac{1}{4}$ % Br.

Berlin, den 21. März. Weizen loco 84 a 92 Rt. Roggen loco 62 a 67 Rt., loco 86—87 Pfd. an der Bahn $62\frac{3}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez, p. Frühjahr $59\frac{1}{2}$ a 60 Rt. bez, p. Mai-Juni $60\frac{1}{2}$ Rt. bez, p. Juni-Juli 61 a $61\frac{5}{8}$ Rt. bez.

Gerste, große 49 a 54 Rt., kleine 40 a 43 Rt., Pomm. und Märkische 44 à 48 Rt.

Hafer, loco 34 a 38 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 33 Rt. Br.

Erbsen 66 a 73 Rt.

Winterrapps 84—83 Rt. nominell, Winterrübsen 83 bis 82 Rt. nominell

Rüböl loco 12 Rt. Br., $11\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. März $11\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd, $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. März-April $11\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. April-Mai $11\frac{1}{2}$ a $11\frac{7}{12}$ Rt. verk. und Gd., $11\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Rt., Lieferung p. Frühj. 12 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 28 Rt. verk., p. März $27\frac{1}{2}$ bis $27\frac{1}{4}$ Rt. verk. u. Geld, $27\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. März-April $27\frac{1}{4}$ Rt. verk. u. Gd., $27\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. April-Mai ebenso, p. Mai-Juni $27\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 28 Rt. Br., p Juni-Juli $28\frac{1}{4}$ a $28\frac{1}{2}$ Rt. bez., 29 Rt. Br., 28 Rt. Gd.

Weizen billiger angeboten. Roggen, anfangs gedrückt, schließt sehr fest. Rüböl unverändert. Spiritus wie Roggen.

Posener Markt-Bericht vom 22. März.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	2	28	9	3	10	—
Roggen dito	2	5	6	2	11	—
Gerste dito	1	25	—	2	—	—
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	18	6	1	23	3
Erbsen dito	2	8	9	2	13	6
Kartoffeln dito	—	26	—	—	27	6
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Marktpreis für Spiritus vom 22. März. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: $23\frac{1}{6}$—$23\frac{3}{4}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 21. März 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	95
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	95
dito von 1853	4	88	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	83
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	85
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$86\frac{1}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	108

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	83
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	$67\frac{1}{2}$	—
dito P. Schatz obl.	4	—	$60\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	83	—
dito 500 Fl. L.	4	—	$69\frac{1}{2}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	75	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$30\frac{1}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	21	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	41
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$95\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	$85\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger	4	—	$84\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	95	—
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	74
dito Prior. A. B.	4	—	83
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	—
Berlin-Stettiner	4	—	$109\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	87
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
dito dito II. Em.	5	—	93
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	$29\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	$85\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{4}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	93
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$34\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$144\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	122	122
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	54
dito (St.) Prior.	4	$75\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$	—
Thüringer	4	—	$86\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	93
Wilhelms-Bahn	4	—	$121\frac{1}{2}$

Die Stimmung der Börse war heute minder günstig und die meisten Course bei geringem Geschäft, zum Theil niedriger. Von Wechseln waren Amsterdam in beiden Sichten, London, Paris und kurz Leipzig höher, dagegen Augsburg $\frac{1}{4}$, Wien $\frac{1}{2}$ und Petersburg 3 % niedriger.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.